

Österreich/Europa/EU/CEE/Veranstaltung

Plassnik startet Initiative "1989-2009: Aufbruch in ein neues Europa"

Utl.: Im Metropol vorgestellt - Diskussion: Wie stehen Jugendliche zu Europa =

Wien (APA) - Für die heutigen Jugendlichen ist das "moderne" Europa eine Selbstverständlichkeit, dabei ist es erst fast zwanzig Jahre her, dass es in seiner jetzigen Form geschaffen wurde. Dieses Fazit zogen Jugendliche und Experten, die an der Auftaktveranstaltung zu einer Initiative von Außenministerin Ursula Plassnik am Montag im Wiener Metropol teilnahmen. Mit Beginn des nächsten Jahres wird die Aktion "Europa 1989-2009: Aufbruch in ein neues Europa" auf verschiedenen Stationen über den Weg Europas vom Fall der Berliner Mauer bis heute informieren.

"Wenn wir in die Schulen gehen und mit den Jugendlichen über 1989 reden, merken wir oft, dass die Zeit des Kalten Kriegs für sie genauso fern klingt wie die Punischen Kriege", erklärte Plassnik zu Beginn ihrer Rede die Motivation, für 2009 ein zeitgeschichtliches Projekt zu initiieren. Sie sagte, dass zwanzig Jahre historisch zwar eine kurze Zeitspanne seien, doch in diesen zwanzig Jahren seit dem Fall des Eisernen Vorhangs sei sehr viel passiert. Deshalb war auf Initiative der Außenministerin im Regierungsprogramm vom Jänner 2007 das Vorhaben einer "wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Kalten Krieg bis zum Fall des Eisernen Vorhangs unter besonderer Berücksichtigung des europäischen Kontexts" verankert worden. Die Veranstaltung im Metropol, bei der auch die Ergebnisse einer Jugendumfrage zum Thema Europa präsentiert wurden und eine Paneldiskussion stattfand, war der Startschuss für die konkrete Umsetzung des Regierungsprogramms.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigten eines deutlich: Obwohl ein Großteil der Befragten angab, die Ereignisse 1989 hätten auf sie keine Auswirkungen, könnten sich die meisten ein Leben in einem anderen System als dem gegenwärtigen wohl nicht vorstellen. "Es ist wie mit einer Straßenbahn. Wenn sie kommt, bin ich nicht unzufrieden, aber ich bin auch nicht automatisch zufriedener, denn ich erwarte ja, dass sie kommt", zeigte ein ungarischer Teilnehmer bei der Diskussion auf, wie selbstverständlich das gegenwärtige Europa für die meisten Jugendlichen ist. Die Außenministerin betonte deshalb: "Was wir in Europa erreicht haben, ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit." Es sei an der Zeit, die Verdienste und die Beharrlichkeit Österreichs Nachbarländer zu würdigen, die in so kurzer Zeit so viel Umgestaltung mitgemacht hätten und die einen "unbändigen Glauben, dass zusammenwachsen soll, was zusammengehört" hätten.

Plassnik sagte, einer der Gründe, wieso die Umfrage gestartet wurde, sei der Wunsch nach einer Antwort auf die Frage gewesen, was Europa im Innersten zusammenhalte. "Meine Antwort: das Bewusstsein einer tief verwurzelten Gemeinsamkeit. In anderen Worten - unsere europäische Identität. Dazu gehört das unermüdliche Streben nach Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit, das diesen Kontinent auszeichnet wie keinen anderen", fuhr sie fort. Um die Zukunft dieses Europas gestalten zu können, müsse man sich mit seiner Vergangenheit auseinandersetzen. Deshalb sei die Aktion "1989-2009" besonders wichtig.

Zu der Veranstaltung im Metropol waren Jugendliche aus Österreich, der Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn gekommen. Je ein Vertreter eines Landes nahm an einer Diskussion über die Bedeutung des Jahres 1989 für Europa teil.

Die Studie "Jugend in Europa 2008" wurde vom GfK Institut durchgeführt.

(I N T E R N E T : <http://www.1989-2009.at>)
(Schluss) fpr/msi/hf

APA0595 2008-09-22/21:05

222105 Sep 08